Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

IV.

Die Ahornspitze im Zillerthale.

Erstiegen und gemessen im Jahre 1840

von

Professor Peter Karl Thurwieser.

Unter die schönsten und großartigsten Thäler Tirols gehört unstreitig auch das Zillerthal. Es öffnet sich beim Dorfe Straß in der Breite von einer starken Viertelstunde, und zieht, stellenweise etwas schmäler, 6½ Stunden — bis Mairhofen — gegen Süden, mit den ersten zwei Dritteln ein wenig östlich, mit dem letzten westlich abweichend. Diese ganze Strecke steigt nur unbedeutend; die Fläche ist mitunter sumpfig, die Ufer des Zillers sind vielfältig mit Auen oder Buschwerk besetzt; fruchtbare Felder und liebliche Wiesen, in der Nähe der Seitenbäche leider nicht selten verwüstet, breiten sich an den Fuß der Berge aus, belebt von Ortschaften und Obstangern; und mit Lust schaut das Auge über die Höhen hinan Wälder, Aecker, Baumreihen, Häuser, Kapellen und kleine Kirchen in bunter Abwechslung, zuoberst Alpentriften und Schafweiden bis auf den Gebirgssaum, über dessen frischem Grün noch schöner blau der Himmel ruht. Ueberall tritt dem Beobachter Kraft und Anmuth der Natur, aber auch rege Emsigkeit der Bewohner entgegen.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Beim östlichen Eingang — am Felsenfuße des Reitherkogels — steht die Zillerbrückenkapelle, und ½ Stunde über dem westlichen, auf dem schroffen Vorsprunge des Schlitterser Berges, „die Brettfall," ein marianisches Wallfahrtskirchlein, ehemals mit einer Einsiedlerei, welches freundlich zur Andacht einladet, und den Ankömmling auch mit einem irdischen Genusse belohnt, nämlich einer herrlichen Aussicht durch das Unterinnthal hinab, an manchem heitern Herbstmorgen über ein Meer von Nebel. Einwärts beginnt auf der Ostseite mit Bruck, auf der Westseite, wo der gewöhnlichere Fahrweg läuft, mit Schlitters die Reihe der im Hauptthale zahlreich, in den Verzweigungen desselben sparsam gelegenen Dörfer und Weiler. Die vornehmsten Orte sind Fügen und Zell, ersteres 1½, letzteres 4½ Stunden von Straß, jedes der Sitz eines Dekanates und Landgerichts. Von der Ebene dieses Striches gehen beiderseits Steige aus, und führen über die Gebirge nach Reith, Alpbach, in den langen Grund, nach Schwaz, Pill und Weerberg. — Innerhalb Mitterdorf biegen sich Thal und Weg; im Rücken verschwindet das Sonnenwendjoch, welches bis hieher die Fläche überschaut; vorne erscheint, bereits nahe, der Hauptort Zell, angenehm gelegen am Zillerfluß, jedoch öfters von ihm beästigt, weiterhin der Tristner (Tristenspitz), rechts davon das Ingent-Käs (Ferner oder Gletscher), und zwischen beiden die Mündung der Floite sowohl, als der Gunkel, zweier Seitenthäler mit den wildesten Schluchten, Wänden und Eislagern, früher des Lieblingsaufenthaltes der Steinböcke. Je kahler und wüster diese Auslaufer der mächtigen Tauernkette herabsehen, desto mehr gefällt das Sanfte der übrigen Berge und der niedern Gegenden — die Fruchtbarkeit in Alpe, Wald und Feld, welche nicht nur durch das ganze Haupt-

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

thal, sondern größtentheils auch in seinen Ausästungen herrscht, bis mit zunehmender Höhe die rauhere Witterung den Ackerbau einstellt, den Baumwuchs ertödtet, gegen die südlichen Gränzen allmählig kaum mehr dem Wilde Nahrung gönnt, und sogar weite Bezirke dem ewigen Winter überläßt. — Bald hinter Zell hat man links einen größern Gebirgseinschnitt, die Gerlos mit gleichnamigem Dorfe und Vikariate, welche östlich gegen Pinzgau ansteigt, vor demselben aber plötzlich nach Süden umspringt, und dann die wilde Gerlos heißt, im Hintergrunde bekränzt mit Eismassen, und bewacht von der berühmten Reichenspitze, trigonometrisch 9340 Wiener oder 9089 Pariser Fuß. — Sogleich nach Mairhofen, einer Ortschaft mit ziemlich freier und sehr ansprechender Umgebung, theilt sich das Hauptthal, und streckt vier Arme aus: gegen OSO. das Zillerthal in engerer Bedeutung, auf der Sonnenseite oben mit dem Weiler und Seelsorgeposten Brandberg, weiter innen rechts in den Sondergrund und die Hundskehl, wovon Fußsteige nach Ahrn und Prettau führen, geradefort aber in den Zillergrund, einen Gletscherwinkel neben dem Krimmler Tauern, auslaufend; gegen SO. die Stilluppe, hinten eingefaßt mit einem Käsbogen, worüber jedoch die kühnen Aelpler nach St. Jakob zum Gottesdienste gehen; gegen SW. die Zem und in derselben Richtung fort das Zamser- oder Zamserbergthal bis zum Pfitscherjoch, zur Linken verzweigt in die Floite, Gunkel, hintere Zem und das Hörpingthal, alle vier, wie die Stilluppe, südöstlich hineinziehend, aber an noch größere und wildere Ferner stoßend, wogegen man nordwestlich (rechts) über schneebedeckte Höhen nach Dux, Schmirn oder Vals gelangt; endlich gegen Westen und dann südwestlich Dux, mit einladendem Vordergrunde, — ein ungemein sehenswürdiges Nebenthal,

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

durch Jochwege in Verbindung mit Weerberg, Wattens, Volders, Navis und Schmirn.

Obgleich von Hause aus ein Nachbar des Zillerthales, unterließ ich doch lange die Bereisung desselben. Je mehr Theile davon ich aber später durchwanderte, je öfter ich seine Fels- und Eiskolosse von auswärtigen Bergspitzen schaute, desto lebhafter regte sich in mir der Gedanke, es vollständiger kennen zu lernen, manche seiner fast unzähligen Alpen zu besuchen, seine vorzüglichsten Höhenübergänge und wenigstens einige seiner stolzen und weitaussehenden Gipfel zu ersteigen, aber auch alle diese Punkte barometrisch zu messen.

Einiges war in dieser Absicht bereits geschehen; Mehreres hatte ich für die Vakanz von 1840 mir vorgenommen. Jedoch Geschäfte und widriges Wetter beschränkten mich auf die Ersteigung der Ahornspitze und etliche dabei gewonnene Höhenbestimmungen. Die Beschreibung dieser Reise liefere ich hier — dazu aufgefordert; und ein Bild, als Zugabe auf meine Kosten, soll dieselbe anschaulicher machen.

So oft mich seit einer Reihe von Jahren mein Weg über Straß führte, betrachtete ich jedesmal mit Vergnügen das schöne Zillerthal, und, wenn es heiter genug war, den etwas rechts im Hintergrunde sich ausbreitenden Ahorn, einen großartigen Gebirgsstock, welcher — ein Stück herab frisch angeschneit — noch deutlicher seine wilde Erhabenheit darstellt. Nicht selten kam mir eine Lust, seine Spitze zu erklimmen; aber erst 1838 reifte dieser Wunsch zum Entschlusse. Ich reiste daher am 9. September bei günstigen Vorzeichen von Salzburg ab, und gelangte am folgenden Tage während des schlimmsten Wetters nach Zell,

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

welches nahe 48 Stunden anhielt, und die Berge mit tiefem Schnee bis in die Wälder herab belegte. Für jenen Herbst mußte ich meinen Plan fahren lassen. Im nächsten Jahre traten ihm andere Hindernisse entgegen; desto ernstlicher wurde er 1840 wieder aufgenommen und verfolgt.

Dem letzten, sehr trockenen Frühling folgte ein regnerischer Sommer, an dessen wenigen schönen Tagen meistens noch Nebel die Hochgebirge umlagerten; eine wahre Plage für den Ersteiger derselben, wenn er, oben eingehüllt, gar keine, oder, wiewohl selbst frei, doch nur eine mangelhafte Aussicht genießt. Eine ähnliche Störung macht der stärkere Höhenrauch, da er in geringer Entfernung die Gegenstände verdüstert, in größerer aber dem Auge Alles entzieht, und ihm Flächen zeigt, wo noch Berge stehen. Wegen dieser oder jener Beschränkung, öfters wegen beider zugleich, hätte bis zur Mitte des ersten Vakanzmonates kein einziger Tag meiner Absicht entsprochen. Endlich des Zuwartens müde, fuhr ich am 17. August, obschon das Wetter, nachdem es erst am vorigen Abend heiter geworden war, wieder umzuschlagen drohte, in das Zillerthal.

Die Ahornspitze, so lange ich sie unterwegs sah, nie von einem Nebel berührt, kam etwas innerhalb Schlitters zum Vorschein, und verschwand erst eine gute Strecke hinter Kaltenbach; sie zeigte sich wieder vom südlichen Abhange der Aschauer Einöde bis Aschau, und nach Zell eine ziemliche Weile fort bei den östlich vom Ziller stehenden Wiesenhäusern. Während meiner allmähligen Annäherung entwickelten sich ihre drei Felsenkanten und die dazwischen herablaufenden Schneethäler immer mehr ins Große und Wilde. Von Mairhofen hat nur der westliche Theil und die Hälfte des Widums den Anblick des Gipfels.

Hier wurde mir sogleich der Kramer- und Wirthssohn

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Anton Wechselberger als Führer bestellt, mit welchem ich gegen 5¾ Uhr die weitere Reise antrat. Wir folgten 17 Minuten lang dem gewöhnlichen Brandberger Weg, lenkten dann rechts aus, und brauchten eben so viel Zeit über die Wallhütte, wo hohe Plaiken in den Ziller abhängen, und über Pignellen hinunter zum Steglachsteg. Vom südlichen Zillerufer stiegen wir rasch bergan, und erreichten, größtentheils über Heimviehweiden, Unterkröbes, Oberkröbes und Schlägeleck — das letzte, aus drei Lehen bestehend, etwas vor 6¾ Uhr. Ohne mindeste Rast schritten wir aufwärts, im Ganzen ziemlich steil, anfangs noch über Heimweide, sodann durch Gehölz, den Lägerschlag und ein Wäldchen, worauf uns der Pfad links über zwei kleine Bäche, die Schmalzböden und das Trett zu den Hütten des Mitterlägers im Ahornach führte, in deren untere wir 40 Minuten nach 7 Uhr einkehrten.

Die Alpe gehört dem Joseph Eberharter, Davidwirth in Zell. Vieh, Melker und Hüter waren noch auf dem Hochläger im Kahr („Kohr"), und wir trafen nur zwei alte Leutchen, welche zum Heuen sich hier befanden, und — selbst ohne Brod, Mehl oder Butter — uns bloß Geismilch und Käse geben konnten. Indessen wurde es immer wolkiger, um Mitternacht ließ sich kein Stern mehr sehen, der Morgen brachte Nebel, zuerst den hohen Bergen, bald auch unsern Hütten, und gegen 8 Uhr stürmischen Wind mit starkem Regen, welche über ½ Stunde dauerten, und das Thermometer von 7°,1 bis 3°,5 R. fallen machten. Oben heiterte es sich früher auf, als bei uns, und lange sah ich die Sonnenscheibe strahlenlos in der Nebeldecke. Sobald diese östlich abzog, erschien der schwärzliche Ahorn plötzlich, wie verklärt, im leichten Schneekleide mit heller Beleuchtung, majestätisch emporstehend, in scharfem Gegen-

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

ſatze — hier zum grünen Alpenteppiche, dort zum blauen Gewölbe des Himmels. Am Kellerjoche reichte der Schnee beiläufig 400 Fuß herab. Die naſſen Berge, beſonders die ſanftern, rauchten im wärmenden Sonnenſcheine bald wieder vom Nebel, welcher jedoch unſere Umgebung gar nicht berührte.

Um 10¼ Uhr brachen wir gegen die Hochalpe auf, und gingen, den gewöhnlichen Steig einhaltend, über das Mittereck (zwiſchen den zwei Bächen), den Gfällhag, bei welchem, dicht am Wege, eine Quelle =3°,05 R. hatte, worauf ſogleich drei kleine, hübſche Fälle des Geisbaches folgten, weiter durch den Saulahner und über das Trett zu der Hochläger- oder Kahrhütte im Ahornach, welche wir ſchon nach 50 Minuten betraten.

Der Boden um die Hütte, überhaupt nicht ſehr uneben, trägt auf ſeinem Vorſprunge ein 11 Fuß hohes „Steinmannl" mit ausgeſtreckten Armen als Ortszeiger, den man wirklich weitherum ſieht; hinten ſteigt er allmählig raſcher an, und geht bald in loſes Geſchiebe, endlich in den beinahe ſenkrechten Obertheil des Ahorns über. Dieſer zeigte ſich hier als ein furchtbar wilder Koloß, aber nur mehr mit zwei Grathen, dem nördlichen und weſtlichen, nebſt dem langen Gletſcheranſatze zwiſchen denſelben, nach dem Augenmaße noch 3000 Pariſer Fuß hoch, alſo mit der Spitze, indem der tiefe Stand meines Barometers dahier mehr als 6000 Fuß andeutete, ſicher 9000 Fuß überſteigend. Der Senner Vitus Eberharter, ein Sohn des Beſitzers, both ſich an, mich auf den Gipfel zu begleiten. Allein der Himmel ſchien uns nicht ſobald begünſtigen zu wollen. Zwiſchen 1 und 3 Uhr zogen zwei Hochgewitter aus dem völlig verfinſterten Innthale herein, welche gewaltige Nebelmaſſen vorauswälzten, und im Sturme an-

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

kamen; vielfach krachte der Donner in unserem Gebirgswinkel, besonders von den großen Wänden herunter; beim ersten hagelte es, das letztere machte den Ahorn aufs Neue weitherab schneegrau. Während es draußen stürmte, durch jede Oeffnung des Kasers frostiger Wind (= 3°,2 R.) eindrang, und die Hüterbuben dem Viehe nachlaufen mußten, schmeckte mir doppelt das köstliche Rahmmuß, fühlte ich tief die Wohlthat eines schirmenden Obdaches und belebenden Feuers am Herde, sah ich abermals, daß auch dem gepriesenen Hirtenleben seine Plagen und Gefahren anhängen, und schauderte vor dem Gedanken, von einem solchen Wetter auf der Ahornspitze überrascht zu werden! Weder das Fallen des Barometers in den zwei letzten Stunden vor diesen Entladungen, noch sein Steigen während derselben betrug 1 Linie. — Aus Mangel einer annehmbaren Schlafstätte kehrten ich und der Führer in die untere Hütte und auf unser duftendes Heu zurück.

Der Morgen des 19. August war, gleich dem vorigen Abend und der Nacht, kaum halbheiter, und Wechselberger meinte: „Das Wetter ist gut; wir könnten gehen;" „ja, abwärts," erwiederte ich; „siehst du nicht, wie wässerig das Blaue des Firmamentes ausschaut, und wie die Wolken laufen? Es wird viel Regen kommen." Wir blieben, bis nahe Gefahr drohte, — noch etwas über Mittag. — Ich hatte diese Alpe = 4781, die obere = 6219 Pariser Fuß gefunden, für die Ahornspitze wenigstens 9000 Fuß herausgebracht, und manchen lieblichen oder großartigen Anblick genossen; aber noch fehlten die Ersteigung und genauere Höhenbestimmung des gedachten Gipfels, wie auch die Angabe der Fernsicht auf demselben — gerade die Hauptpunkte meines Planes. Daher verließ ich die Hütte mit dem festen Vorsatze, nach einer kurzen Zwischenreise sie

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

wieder zu besuchen, und nicht nachzugeben, bis mein Ziel erreicht wäre. — Der Regen begann strichweise bereits um 9, allgemein aber gegen 2½ Uhr, als wir uns Mairhofen näherten, und fiel dann so stark und anhaltend, daß ich am nächsten Vormittag durch das Thal hinaus öfters im ausgetretenen Wasser des noch immer steigenden Zillers fuhr, und der schon tief überschwemmten Udernser Wiese ausweichen mußte.

Einige Tage wurden durch die Reise nach Oberammergau zu der vielbesuchten Vorstellung des Leidens Christi, durch den Rückweg über Reutte und einen Abstecher auf den Heiterwanger- und Plansee, wie auch zu den schönen Wasserfällen, dem kleinen und großen Stuiber (Stäuber), in Anspruch genommen. Am 27. August traf ich wieder zu Innsbruck, und am folgenden Tage, während meiner Abwesenheit dem reinsten, um 6½ Uhr in Mairhofen ein. Gegen Mittag wurden mir die längere Luftstille und Schwüle verdächtig; bald darauf kamen Windstreifen, später dickere Wolken zum Vorschein, und von 5¾ Uhr an bildeten sich Nebel um die höchsten Bergspitzen.

Da man im genannten Orte mein Bedenken über das Wetter ungegründet fand, wollte ich eilends meinen erstern Führer, mußte mich aber mit einem andern begnügen, und war mit ihm nach ¼ Stunde schon auf dem Wege, um für den nächsten Tag, falls die Ersteigung geschähe, einen Vorsprung zu gewinnen. Etwas nach 7¾ Uhr, als es bereits dunkelte, gelangten wir nach Schlägeleck, und sprachen beim mittlern Bauer, Joseph Eberharter, zu. Auch dieser behauptete, das Wetter bleibe schön, und wunderte sich über meine Aeußerung: Ich wollte nicht, daß ich um einen Schritt weiter wäre. Nach einiger Zeit von mir hinausgerufen, sagte er: Jetzt gefällt's mir nimmer

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

recht. — Morgens um 3½ Uhr fing Regen auf dem Dache unseres Heustadels zu prasseln an, und 3 Stunden später zog ein Donnerwetter über uns gegen den Ahorn. Durch dasselbe wurde mein Barometer, welches vor- und nachher, wie am letzten Abend, sich fast unbeweglich hielt, um nahe ½ Linie gehoben. Daher ließ ich die Beobachtungen von 5 bis 8 Uhr fallen, und weilte noch eine Stunde länger, um die Höhe des Ortes sicherer zu bestimmen; die Berechnung gab 3360 Pariser Fuß. — Die Aussicht von hier ist ziemlich beschränkt; die gegen SO. versteckte Ahornspitze im Rücken, hat man rechts den Brandberger Kolm, links den Grünberg, vorne den alpenreichen, zwischen dem Duxer Bache, Ziller und Inn ausgebreiteten Gebirgsstock, mit dem lieblichen Sidanthale. In dieser Gegend, erzählte mir der Bauer, habe er gehütet, und oft auf die Käse hinübergeschaut; dort gebe es viele „gröbig schnoaige" (grob — d. h. gewaltig — schneeige) Köpfe, und besonders einen „gröbig hoachen" (hohen), wo die Sonne immer zuerst angeschlagen habe. Er wußte mir aber weder den Namen, noch die genauere Lage desselben anzugeben; wahrscheinlich meinte er den Löffler.

Nach Mairhofen zurückgekommen, las ich Messe, und hielt, auf Einladung des Vikars Sebastian Larch, am folgenden Tage — als am Schutzengelfeste — Amt, Umgang und Vesper. Gegen Abend setzte sich der Wolkenzug, welcher seit 36 Stunden von WNW. mehrere Gewitter und Regengüsse gebracht hatte, nach NNO. um; ein erfreuliches Vorzeichen. Langsam ward es nun heiter, und beim reinsten Himmel brach der 31. August an. Wenigstens auf zwei schöne Tage rechnend, erwartete ich für den ersten in Folge der großen Nässe das Aufsteigen vieler Nebel, hingegen eine vollständige Aussicht für den zweiten,

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

an welchem ich vom Mitterläger aus noch weit früher den Gipfel erreiche, und traf in diesem Sinne Verabredung und Anstalt. Unterdessen bedeckten sich bald nach Sonnenaufgang die Hochgebirge an der Ostseite, und allmählig ringsum. Bis gegen Mittag wuchsen die Nebel zu verdächtigen Massen an, begannen jedoch nach ein paar Stunden wieder abzunehmen.

Um 2¼ Uhr machten ich und der Hülfspriester Martin Seisl uns auf, den Vikar von Brandberg, Joseph Weinold, und den gemäß Versprechen von ihm als Träger bestellten Bauer Vitus Kreidl abzuholen. Der Weg dahin, bei 1½ Stunden lang, zuerst und zuletzt eine Strecke ziemlich frei und eben, ist größtentheils von Wald beschattet und steigt 1405 Pariser Fuß; ich fand nämlich in den Jahren 1822, 1838 und 1840 Mairhofen = 1942, Brandberg = 3347 Fuß, hier wie dort vom Pflaster der Kirche gerechnet.

Erst 5 Minuten nach 6 Uhr verließen wir, begleitet vom Schullehrer Joseph Thaler, den Widum, gingen anfangs eine Weile zurück, dann links — in südlicher Richtung — auf steilem Pfade abwärts und nach 21 Minuten über den Alpbachsteg auf das linke Zillerufer, stiegen nun den Ahorn an, und kamen durch die Alpbachaste, den Alpbachschlag, die Brente, den Brentenwald, die alte Lichte, über das trockene Eck, etwas rechts und von hier an mäßig aufwärts durch die Trogrinne, das Trogrinnwäldchen und über den Sonntager zu den Mitterlägerhütten, deren obere, damals wieder vom Melker bewohnt, wir 3 Minuten vor 8 Uhr erreichten, als erst seit ½ Stunde alle Berge vom Nebel frei waren, unsere Gegend schon fast im Dunkel lag, die Ahornspitze aber noch in röthlicher Abendbeleuchtung zum blauen Gewölbe aufragte, an welchem bereits manche Sterne funkelten.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Wir nahmen bloß kuhwarme Milch, schliefen beisammen im Heu, stärkten uns in der Frühe (am 1. September) mit Rahmmuß und Milch zur Reise, und zogen um 4¾ Uhr frohen Muthes aus, der Senner in der einfachsten Kleidung, ohne Halstuch, Weste, Jacke und Schuhe, als Führer voran. — Fast ½ Stunde darauf sah ich rückwärts das Kellerjoch, den Rastkopf und andere Kuppen zwischen Norden und Westen (nur dieser Theil des Umkreises stand uns offen) von der Sonne vergoldet; schade, daß ich nicht zugleich die von Westen nach Osten südlich in unserer Nähe vorbeiziehende Gletscherkette schauen, nicht den prächtigen Anblick des zerstreuten Erglühens ihrer stolzen Häupter genießen, nicht die dadurch angedeutete Stufenfolge ihrer Höhen beobachten konnte! — Bis zur Kahrhütte brauchten wir abermals 50 Minuten. Dort wendeten wir uns rechts, um die äußerst wilde Vorderseite unseres Kolosses zu vermeiden, und durch den Hühnkahrlahner hinauf seine westliche Achsel, und von dieser aus den Scheitel zu gewinnen. Gerade hinan, sagte der Melker, sei er einmal auf den Gipfel gekommen, wolle es aber nicht mehr wagen. Eine Viertelstunde oberhalb des Kasers, bei der Quelle „unter den Wandln," aufwärts der letzten, hielten wir 10 Minuten still, und labten uns mit dem vortrefflichen Wasser, welches nur 1°,3 R. hatte. Von hier an wurde der Boden allmählig rauher, immer mehr herabgefallene Felsentrümmer lagen umher, bald trafen wir auch Flecke verharteten Winterschnees, und nach ½ Stunde nasse Stellen bereits mit Eis überharscht. Ich fragte den Wegweiser: „Gehst du wohl barfuß nicht zu hart?" „O," erwiederte er, „dieß bin ich schon gewohnt." Gegen das Ende des Lahners plagte uns eine Plaike, ein Gemenge vom feinsten bis zum gröbsten Gestein, über welche wir, selten

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

festen Tritt findend, fast ¼ Stunde lang schräge hinauf eilen mußten; denn brüchig stand eine große Parthie des Ahorns links über uns, und ringsum bemerkten wir mehrere von Abstürzen geschlagene Löcher und Streifen. Nach dieser bedenklichen Strecke setzte der Abhang noch eine Weile fort, zwar durchaus steil, aber fester gelagert, und von oben nicht mehr bedroht. Die Höhe desselben, welche wir 3 Minuten vor 7 Uhr betraten, heißt die Hochfeldlahner- oder Ochsnerschneide.

Hier öffnete sich plötzlich die Aussicht auf die Gletscher von Westen bis Süden; wunderschön stachen in heller Beleuchtung die weißen Berggruppen vom reinblauen Hintergrunde ab. Diesem Grathe entspricht ¼ Stunde südlicher die Popbergschneide; beide laufen vom Abfalle der Ahornspitze gegen Westen aus, und biegen bis NNW. um, das kleine Alpenthal Fällenberg einschließend. Unser Standpunkt war bloß Schiefer von sehr dünnen, mitunter auch mächtigern Lagen, in fast senkrechter Stellung, obenhin ganz mürbe durch Verwitterung. — Von einem Rücken zum andern gingen wir, nunmehr etwas links, durch das Fällenberger Kahrl schief hinan, wo wir gleich rechts unter uns ein halbvergletschertes Schneegehänge sahen, den Ursprung des Baches, welcher genanntes Thal durchströmt, und nach manchen Fällen unweit des Steglachsteges in den Ziller stürzt. Unser Weg zog sich über eine grobe und lockere Lehne von herabgebrochenem Gestein; wir mußten mit jedem Schritte darauf schauen, und fanden hier, aber auch weiter bis zum Gipfel, einige Kristalle, leider kein Stück von besonderer Größe oder Schönheit.

Auf der Popbergschneide um 7 Uhr 24 Minuten ankommend, waren wir dem letzten Aufschwunge des Ahorns bereits nahe; die Aussicht verbreitete sich nun über Süden

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

bis Osten, und wir begrüßten freudig die Sonne; der Trisstner, schon tief unter die weiße Kuppel der „gefrornen Wand" gesunken, begann uns zu weichen. Unverzüglich machten wir uns an den noch übrigen Theil des Berges, blieben aber nicht lange beisammen, indem Einige vom steilen und brüchigen Grathe, welchem Eberharter folgte, rechts ablenkten, — ich jedoch am weitesten, gewohnt, jähere Anhöhen, wo es sich thun läßt, nach der Seite oder im Zickzack, anstatt gerade hinauf, zu ersteigen, wodurch die Mühe ohne Versäumniß erleichtert, und das Barometer besser gesichert wird. Endlich 4 Minuten nach 8 Uhr vereinigten wir uns auf der Spitze des Ahorns.

Der Gipfel, beinahe ganz aus Schiefer bestehend, hat einen bedeutenden Umfang, ist aber durch das Ausfallen der Mitte in zwei Hälften getrennt, von deren einer man mit genauer Noth zur andern gelangt. Wir blieben auf der südlichen — etwas höhern, entbehrten jedoch wegen der nördlichen die Ansicht der Thalsohle von Mairhofen auswärts. Mehrere Quadratklaftern weit bewegten wir uns frei auf ziemlich ebenem Boden. Nördlich begränzt ihn, zwei Mannslängen darüber aufragend, ein Schieferklotz, welcher oben keilförmig zuläuft, und den erhabensten Punkt des ganzen Berges gibt. Hinter demselben, in der Scharte, liegt und hängt Alles wild durcheinander. Oestlich sind beide Theile fast senkrecht abgerissen; thurmhoch fielen die losgemachten Steine, ihre Trümmer sprangen in die Schneerinne, und durch diese in großen Sätzen hinunter; viele wurden von Klüften verschlungen. Auch hier, im nordöstlichen Winkel hinab, bildet sich, wie im nordwestlichen (gegen Ahornach), allmählig ein Gletscher. Bis zum Rande des Absturzes reichte unser Plätzchen, gefahrlos bei gehöriger Vorsicht, und mir besonders willkommen wegen der

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Gelegenheit, in einigen Minuten Schnee zum Getränke heraufzuholen, wegen der bequemen Lage der obersten Platten, wovon die vorletzte für Viele zum Stehen, die letzte, wie ein langer Tisch, zum Ausbreiten der Karten und zum Schreiben diente, besonders aber wegen des Vorzuges, daß diese Stelle allein den ganzen Ring der Gebirge ohne Unterbrechung überschaut. So groß und herrlich hatte ich die Aussicht von der Ahornspitze nicht erwartet, erst nach langer Hoffnung und mancher Anstrengung errang ich das Ziel, endlich begünstigt von dem heitersten Himmel und der reinsten Luft; — desto inniger nun die Freude, und desto herzlicher der stille Dank gegen den Spender dieses erhabenen Genusses, des edlen Vergnügens im Anblicke und in der Betrachtung seiner wunderbaren Werke!

Sehr angenehm überraschte mich der Ortler (= 12044 Pariser oder 12377 Wiener Fuß*), über das Pfitscherjoch hin beiläufig 2000 Fuß hoch sichtbar, und 33 geographische Stunden entfernt. Links zeigten sich noch die Königswand und ein Theil des Zufallferners, rechts steigt der Felsenstock, welcher auf seiner Höhe den rauhen Fuhrstein und die gefrorne Wand trägt, gewaltig empor. Ueber seinen nordöstlichen Ablaufer, den Duxer Ferner, und rechtshin sieht man eine weiße Bergreihe, die Stubeier Gletscher, mitunter bis an die tiefern Schroffen nieder, vorne die Habichtspitze, am nördlichen Ende den Fernerkogel, die schönste Schneepiramide. Nun folgten der Grieskogel, der Gleirscher Ferner über dem Serler (Waldrasterspitze), zerstreute kleine Gletscher dieß- und jenseits des Innthales bis nach Vorarlberg, der stolze Muttekopf, ein Stück der Heiterwand,

*) Ich nehme den Pariser zum Wiener Fuß wie 1 zu 1,02764.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

verwittert und im Sonnenscheine hellgrau, wie das Kalkgebirg bei Miemingen mit dem Wanneck, Grünstein, Frauenschritt und der Telfser oder hohen Munde, und die ungeheure Gränzmark nördlich vom Geisthale mit dem Wetterschroffen, Plattacher Ferner und Zugspitz. Der westliche Theil jenes Thales ist weit hinab offen, der östliche vom Solstein gedeckt; das Brandeck (Brandjoch), mit seinem gefurchten Abhange bis neben die Höttinger Alpe sichtbar, fällt in den genannten Ferner. Die Frau Hütt konnte ich mittelst des Perspektives deutlich unterscheiden. Bei der Seegrubenhöhe schaute die Scharnitzthalspitze, rechts vom Ufterhorn das Roßjoch, östlich von der Lamsenspitze das Sonnjoch, und am Ende des Stanserjochs der Juifen und die Seekahrspitze herüber. Ja unzählige Köpfe, Zacken, Rücken und Grathe wilder Kalkfelsen starrten hinter dem Gebirgszuge empor, welcher von Zirl bis Jenbach nördlich das Innthal begränzt. Diese vordere Linie selbst aber sah ich durchaus eine gute Strecke, größtentheils bis zur Hälfte hinab; so viel nämlich war der vorliegende, von Dux, Innsbruck, Straß und Zell umgebene Mittelstock gesunken, — desto vollständiger und anmuthiger nun mit seinen Wäldern, Triften, Alpenhütten und Heustadeln zum Ueberblicke ausgebreitet, wobei jedoch auch manche rauhe Parthie hervortritt, und einige Gipfel in das Gebieth der Verödung sich erheben. Besonders freundlich sprach das Kellerjoch mit seiner weißen Kapelle an.

Von der Seekahrspitze rechts hat man etwas schräge und wenig geöffnet das Achenthal, darüber und wieder etwas östlicher durch eine Scharte hinaus niedrigeres Gebirg bis ins Baierische, nach dieser das Gemsjoch, das Sonnenwendjoch, hinten mit der größten Höhe, dem Rofan, daneben vorbei die verwitterte Steinbergspitze (Gufelsjoch),

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

den Roßkopf, das Röthgschöß, — einen ungeheuren Bergbruch am Mitterkeil mit noch immer drohenden (zum Theil röthlichen) Wänden und einem ausgebreiteten Lager niedergestürzter (abgeschossener) Felsentrümmer, welches, von unserm Standpunkte aus, hinter den Reitherkogel ablief. Durch das Thal der Brandenberger Ache geht die Aussicht abermals über die Gränze Tirols. Sogleich rechts zeigen sich das Wiedersberger- oder Harterhorn, das hintere Sonnenwendjoch, der Heu- (Hühn-) und Blessenberg, der Wendelstein (auswärts von Baierisch-Zell), der Galtenberg, über dessen östlichem Rücken der Obertheil des Pendlings, einige Wildschönauer Berge, der Hinterkaiser, der Treffauer (wilde) Kaiser tief hinab, mit seinen Felsenzinnen und den Hauptgipfeln, der Gemshalt- und Ackerl- oder Hochkaiserspitze. Unter die erstere fällt etwas links die hohe Salve, auch weit hinab sichtbar, und völlig das Gegentheil ihres schroffen Nachbars, auf dem Scheitel mit der Kirche und den zwei Häusern, welche letztern nur das Fernrohr trennte. Nach der östlichsten Höhe des großen Kaisers, der Maukspitze, treffen der bedeutend hinabgesunkene Brandberger Kolm, der Salzachkopf, Krönlberg, Plattenkogel (bei Waidring), rechts dahinter das Sonntagshorn, als große Piramide aufsteigend, von jenem Kogel an die Sonnbergwand, gegen ihre Hälfte das Kitzbühler Horn mit blanker Kapelle, darüber der Hochstaufen bei Reichenhall (=5405 Pariser Fuß), 27 Stunden von der Ahornspitze, etwas rechts der Ristweitkogel und die Fortsetzung der genannten Wand, bis sie nahe unter der Felsengabel, worin „das Baumannl" steht, vom Steinberg gedeckt wird, welcher nun kühn sich emporschwingt, und seitwärts nach der Reihe das Roth- und Flachhorn (das zweite die höchste und regelmäßigste Spitze mit lauter Stufen hinauf), die Reifhörnln und das

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Ochsenhorn in die Lüfte streckt; ein majestätischer Gränzstein unseres Landes gegen das befreundete Salzburg.

Nach diesem gewaltigen Kolosse kommen rechts der große Rettenstein, der Gebirgsstock diesseits der Saalfeldner Hohlwege mit dem Marchant-, Roth-, Kuchl- und Birnhorn (das letzte =8102 Pariser Fuß), der Geisstein, das „steinerne Meer," woran ich leicht das Breithorn, die Schneegrube, den Hochzink (Schönfeldspitze, 8160 Pariser Fuß) und das Selbhorn erkannte, die Blühnbachscharte und die „übergossene (verschneite) Alpe" oder der „ewige Schneeberg," dessen erhabenster Hügel, der Hochkönig, 25 Stunden vom Ahorn steht, und 9048 Pariser Fuß erreicht. Hierauf endet zur rechten Seite die Fernsicht, da die nähern Berge stark ansteigen, und die Tauernkette von Osten bis Südwesten fast nirgends einen Blick in das Weitere gestattet. Bereits in der Richtung gegen das Marchanthorn ist tief unten die Platte (Plattenkogel, 6248 Pariser Fuß), über die Eggelkahrscharte hin kaum bemerkbar; aber südwärts erhebt sich von ihr der Gebirgskamm zwischen der Krimmel und wilden Gerlos bald über bleibende Schneeflecke auf den hohen Schafelkopf, nach welchem die Gletscher sogleich ins Große gehen, dann beiderseits fortsetzen, und, vom Venediger bis zur Hochfeilspitze — 13 Stunden weit — vor Augen liegend, jedoch durch manche nackte Felsenparthie unterbrochen, eine wahrhaft großartige Ansicht gewähren; ein nicht unbeträchtlicher Theil vom eisgestückten Gürtel Europa's!

Das Wildgerlosthal deutete uns nur obenhin seine Lage an. Dagegen schauten wir ziemlich vollständig die freundlichen Alpenmatten von „der Au" einwärts bis tiefer in den Zillergrund, hinter diesem einen Bogen von Käsen, aufstarrend in wüste Köpfe und Zinken, endlich über die-

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

ſelben weg erſt das wahre Gebieth der Eisfelder, deſſen Beherrſcher, der Venediger, Tirol und Salzburg ſcheidend, in der Mitte thront, und deſſen ſüdweſtlicher Gränzwächter, der Dreiherrnſpitz, in ſeinen reinweißen Wintermantel tief eingehüllt, furchtbar trotzig emporſteht. Rechts herum ſieht man das Hohenauerkäs (woraus der Ziller entſpringt), den Roßkopf, Rauhkofel, die Thäler Hundskehl und Sondergrund, letzteres mehr geöffnet, jedoch von keinem den Uebergangspunkt, zwiſchen ihnen den Hohenwart, jenſeits der Gegend des Hörnls einen ſchneeigen Kopf, vermuthlich den Graunock, die Nachbarn des Ahorns: den Milhelmer (Wilhelmer) und die Roßwandſpitze, von dieſen raſch nieder die Tiefe der Stilluppe, und über den Sattel ihres Hintergrundes den Lahnebachferner nebſt einem Stücke des weſtlichen Felſenzuges (gegen Kematen). Nun ſtieg der Löffler auf, ein Rieſe — vielleicht der höchſte des Zillerthales — im graulichen, kreuzweiſe durchklüfteten Eispanzer, ſein Kopf dreigrathig und hellweiß, der Scheitel glänzend von den Strahlen der Sonne. Vorzüglich er feſſelte meinen Blick, und erweckte mir die Luſt nach ſeiner Höhe und gewiß ſehr großartigen Ausſicht. Von ihm dehnen ſich gegen SW. hin ungeheure Schneegefilde, mit mancherlei Wendungen den breiten Rücken des Alpengebirges bedeckend, und noch weit in ſeine Aeſte fortlaufend. Aus denſelben ragen einzeln gewaltige, mitunter düſtere Gipfel auf, über dem Hauptkamme der Schwarzenſtein, das Horn, der Roßruck, der Wareck (daher das Hornerkäs, Roßruckerkäs, Wareckerkäs, ſalzburgiſcher Mundart), und hinter dem Furtſchlaglferner die Hochfeilſpitze. Der erſte rauhe Seitenſtrich jenſeits der Stilluppe, vom Löffler bis zum Triſtner reichend, ſtand gänzlich frei vor uns, durch keine beſondere Höhe ausgezeichnet, als nur jenen Koloß, nicht aber den gerühm-

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

ten Gigilitz und Floitenthurm. Die zweite Reihe, im SW. der Floite, schaute noch bedeutend empor, zumal die große Möhrenspitze mit steilem Gletscher, und der rothe Kopf, oben scharf, rechts ein langes Käslager gegen die Gunkel nieder, und zugleich hinüber an die Ingentspitze streckend, nach welcher es endlich abläuft. Weiterfort bemerkt man noch deutlich die Zem von ihrem Winkel bis zum Zamserthal, und hinter ihr mächtige Berge mit viel ewigem Schnee, in denselben die Furtschlaglspitze und, wenn ich nicht irre, den Greiner. Dann folgt der Zufallferner.

Doch der Kreis ist geschlossen; genug der trockenen Aufzählung! Indessen soll sie das Lohnende und Große dieser Aussicht, welche z. B. vom Ortler bis zum Staufen 30, bis zum Hochkönig 29 geographische Meilen ausmacht, beweisen, und einem künftigen Ersteiger dieses Gipfels manchen Punkt, besonders in der unbekanntern Ferne, andeuten. — Bald nach unserer Ankunft auf der Spitze entstanden an einigen Bergen kleine Nebel, welche immer wechselten, und schon vor 3 Uhr alle vergingen. Der Wind zog, so lange wir uns oben befanden, — 7¾ Stunden — nie anders, als sanft von der Sonne her; öfters spürten wir gar keinen. Das Reaumur-Thermometer stieg im Schatten von 2°,45 bis 8°,12; nach 2½ Uhr sank es wieder langsam. Der Tag war sehr angenehm, und meinen Absichten vollkommen entsprechend. Im Jahre 1836, ebenfalls am 1. September, hatte ich auf dem Habicht (=10050 Pariser oder 10328 Wiener Fuß) gleiche Begünstigung des Himmels, doch nicht 8 Tage früher auf dem Fernerkogel (=10121 Pariser oder 10401 Wiener Fuß) genossen; beide aber schaute ich mit großem Vergnügen und frohen Erinnerungen. Das Barometer, auf den nämlichen Wärmegrad bezogen, änderte sich bloß um 0‴,09, während es

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

auch zu Salzburg und Innsbruck fast unbeweglich stand. Desto verläßlicher die Messung, nach welcher die Höhe des Ahorns 9144 Pariser oder 9397 Wiener Fuß beträgt. — In dem Glimmerschiefer des Gipfels kommt Quarz von verschiedenen Farben und Gestalten vor. Die mitgenommenen 5 Muster sind: graulichweißer, — derber weiß und gelber, — in sechsseitigen Säulen kristallisirter, an einem Ende mit sechs Flächen zugespitzter, weingelber Quarz, worunter sich ein kleiner durchsichtiger Bergkristall befindet, — unvollkommen kristallisirter, blaulichgrauer und ochergelber, etwas Glimmerschiefer zeigender, — endlich halbdurchsichtiger, in Bergkristall übergehender Quarz.

Die allmählig sinkende Sonne und die gestreckten Schatten der Berge mahnten uns an die Rückkehr, um so dringender, je länger der Frohsinn — eine Gabe der Höhen — die herrliche Aussicht und das ruhige, milde Wetter uns aufhielten. Leider mußten wir, die Nacht fürchtend, einen Theil des Tages unserem theuren Vergnügen entziehen! Bereits zum Aufbruche fertig, überschaute ich nochmals ringsum die erhabenen Werke des großen Baumeisters, blickte mit freudigem Danke auf zum reinblauen Himmelsgewölbe, und schied von der freundlichen Ahornspitze.

Wir verließen den Gipfel 10 Minuten vor 4 Uhr, blieben nun beim Grathe, dessen Lockerheit jedoch Vorsicht geboth, und erreichten gerade um $4^1/_4$ die Popbergschneide. Von dieser stiegen wir schräge hinunter in das Fällenbergkahrl zu dem (in der Frühe rechts gelassenen) kleinen Gletscher, und löschten auf demselben einmal recht unseren Durst mit dem frischesten Wasser ($= 0°,1$), welches in niedlich ausgewaschenen Eisrinnen niedersäuselte. Die nöthige Abkühlung (durch Ruhe, Netzen der Hände, Essen

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

eingeweichten Brodes) und das Trinken nahmen uns fast ¼ Stunde weg. Auf der Ochsnerschneide trennte sich die Gesellschaft; Weinold und Kreidl gingen rechts hinab, um Raute und Edelweiß aus dem Geschröffe zu holen, wir übrigen verfolgten links eine Weile die Kante, lenkten in das Hühnkahr ein, überschritten weiter unten eine halbeisige Schneelehne, thaten uns bei ihrem kristallhellen Abflusse gütlich, und erwarteten jene, im Ganzen 17 Minuten verweilend. Mitsammen gelangten wir ein wenig vor 6 Uhr zur Hütte der Hochalpe, und riefen vom Steinmannl, gemäß Verabredung mit dem Senner, welcher längst zurückgekehrt war, dreimal gegen das Mitterläger hinab, unsere Ankunft ihm verkündend, damit er sogleich koche, und wir keine Zeit verlieren. Wirklich stand, als wir um 6½ Uhr in seinen Kaser traten, die warme Milch schon auf dem Tische, und das Melkermuß zum Auftragen bereit.

Unverzüglich besuchte ich mit dem Thermometer die nahe, reichlich strömende Quelle (wogegen jene am Wege zum Hochläger damals versiegt war), und fand, wie am Morgen, dieselbe $=3°,2$, um $0°,1$ wärmer, als am 18. und 19. August. Beim Essen wurde der Zweifel vorgebracht, was schwerer sei, Wasser oder Milch; und Eberharter entschied, ersteres verhalte sich zur letztern, wie 97 zu 100, er habe „es in einer Zummel elend genau gemessen und gewägen." Mit erhöhter Theilnahme schaute ich jetzt die Ahornspitze, welche wieder stolz über uns aufstarrte, allmählig neben finstern Schatten mit dem zarten Roth der letzten Sonnenstrahlen sich färbte, und — verglühte.

Auf der Alpe waren uns 19 Minuten verflossen. Desto mehr eilten wir nun wegen der bereits anrückenden Nacht.

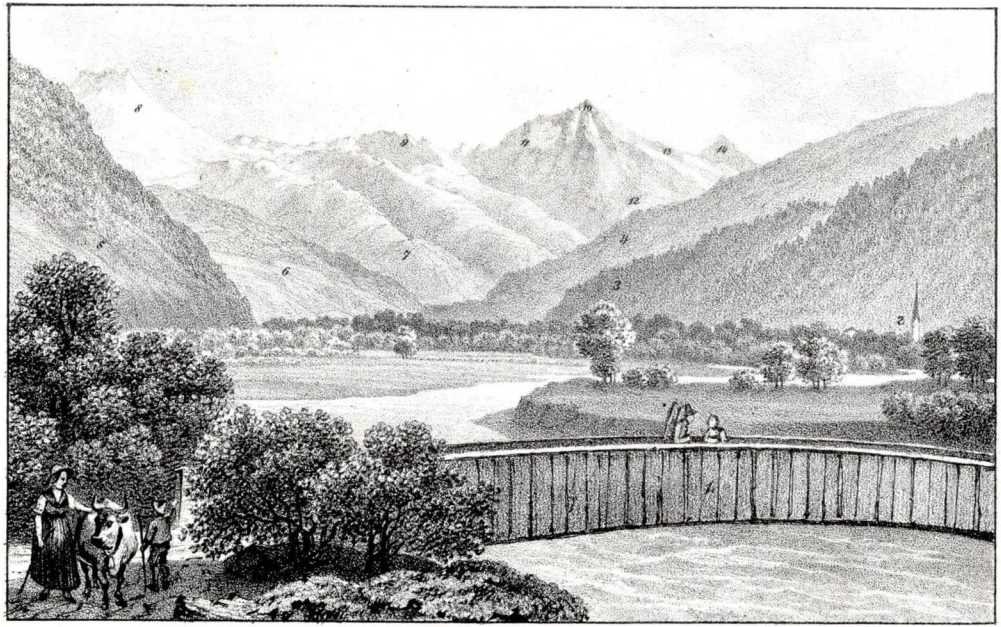
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Da wir durch die alte Lichte herunter beinahe liefen, und ich, für das Barometer besorgt, wegen der im tiefen Grase versteckten Steine und Gruben klagte, meinte der Träger: „über die Grathe von Schlägeleck hinab wären wir gröbig hachte (sehr hart) gegangen," und lobte unseren Weg, jedoch nur er allein. Um 7 Uhr 52 Minuten erreichten wir die Hütte der Alpbachaste, ließen uns dort drei „Pucheln aus Kenteln" (Fackeln von dünn gespaltenem Holze), auch selbst mithelfend, bereiten, und brachen nach einer starken Viertelstunde wieder auf. Sobald wir den Alpbachsteg hinter uns hatten, schlugen Weinold und Thaler den Pfad gegen Brandberg ein; ich und Seifl behielten den Führer, wendeten uns links, folgten dem Fußsteige am rechten Ufer des beständig in unserer Nähe dahinlärmenden Zillers — beim unsichern Fackelscheine ein etwas schauerlicher Gang — und kamen durch die Aste Maurach und über Steglach nach Pignellen. Hier zündete Kreidl die zweite Puchel an, ich befand mich wieder auf bekanntem Wege, wir setzten, da es nicht mehr des Schreiens bedurfte, unsere traulichen Gespräche fort, und trafen ¼ nach 9 Uhr, schon lange erwartet, in Mairhofen ein. — So wurde, nach mancher Probe der Geduld und Beharrlichkeit, doch endlich die Reise auf die Ahornspitze zu meiner vollen Zufriedenheit ausgeführt, und am nächsten Morgen der stille Dank dafür dem Herrn am Altare dargebracht.

Erklärung des Bildes.

1. Die Zillerbrücke, 2. Schlitters, 3. der Fügenberg, 4. der Ent- oder Enberg, 5. das Haselbacheck, 6. der Rohrberg, 7. der Heinzenberg, und zwischen beiden die

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at



J. Mader del.

Die Ahornspitze im Zillerthale.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Mündung des Gerlosthales, 8. der Brandberger Kolm, 9. der Gerlosstein, darunter die gleichnamige Wand, 10. die Ahornspitze, 11. ein kleiner Gletscher, 12. die Gegend der Ahornalpen, 13. die Popbergschneide, 14. der Löffler.

Ueber die Instrumente und die Art meiner Höhenmessung und Berechnung ist das Nöthige bereits im Anhange zur Reise auf die Ortlerspitze, im 3. Bändchen der neuen Zeitschrift des Ferdinandeums vom Jahre 1837, bemerkt worden. In der folgenden Tabelle habe ich die Zeitangaben ins Kurze gefaßt, und die Barometerstände auf 0 Reaumur bezogen, sohin die früher mit T' und T bezeichnete Spalte erspart, wodurch eine neue für die Höhen in Wiener Fuß gewonnen wurde, und die Tabelle eine aufrechte Stellung erhielt.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.

Barometrische Höhenbestimmungen zu der vorstehenden Bergbesteigung.

Ort.	Beobachtungs- Zeit.	Beobachtungs- Zahl.	b′ / b	t′ / t	Also b′ über dem Meere. b / Pariser Fuß.	Wiener Fuß.
Mairhofen, Pflaster der Kirche.	Stdn. 31¾	22	‴ 315,40 / 322,81	° 11,09 / 13,29	605	1942 / 1996
Brandberg, Pflaster der Kirche.	13¾	14	298,58 / 322,62	9,75 / 12,77	2010	3347 / 3440
Schlägeleck, das mittlere Bauernhaus.	3¼	5	298,76 / 322,75	11,47 / 14,84	2023	3360 / 3453
Ahornach, Mitterläger, untere Daviderhütte.	14½	18	279,77 / 319,47	8,46 / 13,93	3444	4781 / 4913
Ahornach, Hochläger- oder Kahrhütte.	6	6	264,27 / 319,25	6,87 / 13,46	4882	6219 / 6391
Ahornspitze.	7¼	8	238,76 / 321,67	6,96 / 19,23	7807	9144 / 9397

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 1841_7

Autor(en)/Author(s): Thurwieser Peter Karl

Artikel/Article: Die Ahornspitze im Zillerthale. Erstiegen und gemessen im Jahre 1840. 68-92